

dass ihr Gedächtniss nicht so gros ist, wie das jener. Der Gesang war in seiner vollen Stärke etwas lauter wie der einer Feldlerche unter gleichen Umständen, dabei aber schriller und durch oftmalige Wiederholung einzelner Strophen nicht sehr anziehend.

In ihrem Benehmen ist die Kalandrelle der Kalandlerleche ebenso ähnlich, wie in Gestalt und Farbe, sie ist deren verkleinertes Abbild.

## Volkswirtschaftliche Bedeutung der Geflügelzucht in Ungarn.

Von Prof. Dr. Eugén von Rodiczky, Director der kgl.-ung. landw. Lehranstalt in Kaschau.

(Fortsetzung.)

Es befand sich 1884 bei Kleingrundbesitzern vom Gesamtstande von 32.9 Millionen, über 28 Millionen Stück = 85.5%, u. zw. meistens Hühner und Gänse, während die Puten- und Taubenzucht beim mittleren und Grossgrundbesitz prävalirt.<sup>5)</sup>

Für die ungarische Geflügelzucht ist der Umstand, dass das Land ein vorwiegend Getreidebauendes ist, von eminenter Bedeutung, denn Hinterfrucht und Ausreuter, so dieselben als Abfälle der Wirtschaft zu Gebote stehen, verwerthen sich am besten durch die Hühnerhaltung, daneben wird die reichliche Stoppelweide ausgenützt, während die animalische Nahrung Hof- und Feld unentgeltlich liefern. Für die Gänse bietet der Mais ein billiges Mästfutter, während die Aufzucht auf den ausgedehnten Gänseweiden, namentlich der Theissniederungen ausnehmend billig ist und ein beachtenswerthes Product liefert, wie denn auch die Haltung der fruchtbaren und schnellwüchsigen Ente wenig Umstände erfordert.

Billig ist auch die Putenzucht, welche mit grösserem Risiko nur solange verbunden ist, bis die kleinen Puten ausgeblattet haben (in 40—50 Tagen nach dem Ausschlüpfen aus dem Ei.) Von da an sind die Truthühner gefräßige Vertilger vieler thierischer Feinde des Landwirthes und entwickeln sich mittelst selbstgesuchten Futters bis in den Spätherbst fast unentgeltlich. Die Putenzucht ist die Domaine des sandigen Theiles von Nieder-Ungarn und einiger deutschen Gemeinden des Baranyaer- und Tolnaer-Comitates, doch auch Syrmien und die aufgelassene Militärgrenze hat besonders erfahrene Putenzüchter, deren

<sup>5)</sup> Es befanden sich in % ausgedrückt in den Händen der

	Kleingrundbesitzer	Mittel- und Grossgrundbesitzer	Insgesamt genommen
Hühner . . . . .	67.3	57.7	66.0
Gänse . . . . .	17.7	16.3	17.0
Enten . . . . .	7.6	10.9	18.1
Tauben . . . . .	6.8	10.1	6.7
Puten . . . . .	1.6	5.0	2.1

Es betrug der Gesamt-Geflügelstand der

	Kleingrundbesitzer	Mittel- und Grossgrundbesitzer	Percent
Jenseits der Donau . . . . .	87.3	12.7	
Jenseits der Theiss . . . . .	90.0	10.0	
Landesdurchschnitt . . . . .	85.5	14.5	

„Curcinica“ nach hunderten von Köpfen zählt. Es sind besonders zwei Landstriche, welche eine blühende Geflügelzucht aufweisen: das ungarische Tiefland<sup>6)</sup>, zu Folge seiner hervorragenden Eignung hiezu, und der westliche Theil des Landes<sup>7)</sup>, zu Folge seiner günstigen Absatzverhältnisse und der grösseren Strebsamkeit der dortigen Bevölkerung<sup>8)</sup>.

Hervorragende Leistungen auf diesem Gebiete weisen durchwegs nur die Ungarn und Deutschen auf, während sich die übrigen Nationalitäten höchst passiv verhalten, namentlich die Slovaken und Ruthenen. In den Comitaten Arva und Marmaros entfallen z. B. pro Haushaltung durchschnittlich nur 4 Stück Geflügel, im Turócer 5, im Sohler 6,<sup>9)</sup> während im Pester 20, Csanáder 24, Hajdu 28, Torontál 29, Bars 30, Csongrád 34 Stück entfallen. Doch auch hier gebührt die Palme den ungarischen Städten<sup>10)</sup>, welche einen Gesamtgeflügelstand von 200—400.000 Stück aufweisen.

Doch gibt es auch einige unterungarische Gemeinden, wie das von Slowaken und Deutschen bewohnte Petrovacz und das von Ungarn und Kroato-Serben bewohnte Petrovoszello, welche eine sehr intensive Geflügelhaltung aufweisen mit 99 und 110 Stück per Haushaltung.

Das ungarische Landhuhn besitzt namentlich für extensive Verhältnisse ganz beachtenswerthe Eigenschaften, wie da sind: Widerstandsfähigkeit, Anspruchslosigkeit und der Umstand, dass es eine fleissige Eierlegerin und sorgsame Mutter ist und die Küchlein gut führt. Freilich weist es jene Nutzungseigenschaften nicht auf, welche die fortschreitende Cultur fordert und auch resultirt, wie Körpergrösse, quantitativ und qualitativ hervorragende Eierproduction. Es ist zwar feinknochig und hat ein schmackhaftes Fleisch, doch ist es namentlich in Ober-Ungarn sehr klein und legt oft nur taubengrosse Eier. Bei besserer Haltung finden wir darunter jedoch auch recht schöne Exemplare und zeichnen

<sup>6)</sup> Mit den Comitaten: Csongrád, Csanád, Torontál, Bács Bodrog, Temes, Arad u. s. w.

	Es entfallen im Comitate	per 1 Km. <sup>2</sup>	1000 Einwohner
Csongrád . . . . .	375	5623	
Csanád . . . . .	297	1406	
Bács Bodrog . . . . .	273	4736	
Torontál . . . . .	265	4745	
Hajdu . . . . .	256	4956	

<sup>7)</sup> Hier sind besonders zu nennen: Győr (per 1 Km.<sup>2</sup> 197 St.), Tolna (172.3), Zala (143.8), Baranya (131.9), Fehér (129.5), Komárom (129.3).

<sup>8)</sup> Der Landestheil jenseits der Donau züchtet . . . . . 72.0% Hühner 56.6% Gänse  
Diesseits der Theiss . . . . . 62.6% „ 18.8% „  
Jenseits „ „ . . . . . 61.6% „ 18.1% „

	Es entfallen auf 1 Km. <sup>2</sup>	— 100 Einwohner
Jenseits der Donau . . . . .	130.3 Stück	2200 Stück
Jenseits der Theiss . . . . .	148.5 „	3139 „
Diesseits „ „ . . . . .	88.6 „	1870 „
Landesdurchschnitt . . . . .	107.7 „	2325.5 „

<sup>9)</sup> Pro 1000 Einwohner entfallen im Sohler Comitate 752 Stück, Arva 821 Stück, Turócer 854 Stück.

Pro 1 Km.<sup>2</sup> entfallen in Ungarn 4.9 Stück, Marmaros 20 Stück, Besztercze Nasrd 25.5 Stück, Zolyom 25 Stück, Arva 31.4 Stück, Turócz 34 Stück, Liptó 37.8 Stück.

<sup>10)</sup> Debreczin hat einen Stand von 394 Tausend, Szegedin 381, Szentes 326, Félegyháza 312, Kecskemét 273, Il. M. Vésdörhely und Szabadka 205, Czegléd 200 Tausend. Pro Haushalt entfallen in Szeged und Kecskemét je 40, Czegléd 43, Debreczin 64, Szentes 69, Kún, Félegyháza 69 Stück.

sich namentlich die Hahnen durch stattliche Figur und schönes Gefieder aus. Es werden diese Federn zur Schmuck- und Hutfederfabrikation für Wien und Berlin gesucht und gut bezahlt. Es scheint, dass unser Landhuhn, ebenso wie das Livorneser (Leghorn-) Huhn, ein Abkömmling der heiligen und profanen Hühner des alten Roms ist. Ob es schon mit den römischen Colonisten in das Land kam oder erst in späterer Zeit — etwa unter den Anjou's als zwischen Ungarn und Italien lebhaft Relationen bestanden, muss dahingestellt bleiben. Das ungarische Landhuhn weist zwar nicht solche typische Farbenvariationen auf, wie das italienische, kommt jedoch in allen Farben vor. Viele Hausfrauen bevorzugen das appetitliche weisse Huhn, mit gelben, glatten Flüssen, nicht selten ist bei ihm auch jene Farbenschattirung, welche bei den Römern die beliebteste war: rötliches Gefieder mit schwarzen Schwanz und Flügel.

Ausserdem findet man in Siebenbürgen das hier wahrscheinlich autochthone Nackthalshuhn, welches erst gelegentlich der Wiener internationalen Geflügelausstellung 1875 durch Frau von Szeremley einem grösseren Publicum vorgeführt, eine Zeit hindurch nach der Ausstellerin benannt wurde. Man war anfänglich geneigt, den nackten Hals als Resultat einer erblich gewordenen Federnkrankheit anzusehen, hinwieder musste der Paterhahn eine Erklärung abgeben, der sich in einem seiner „moments perdus“ mit einer Haushenne in eine erfolgreiche Liaison eingelassen haben soll! Am wahrscheinlichsten erscheint die Annahme, dass es ein Kreuzungsproduct, des bereits Griechen und Römern als Huhn von Rhodos bekannten, malayischen Huhnes sei. Es ist manchmal einfarbig (weiss und schwarz), häufiger sind jedoch „Sperber“, wenn auch deren Zeichnung keine „standardmässig“ regelrechte ist, dann gibt es „gescheckte“, „gesprenkelte“ und speciell „weizenfärbige“ Hennen mit granweisser Grundfarbe, weissen Beinen und Schnabel, braunschwarzen Schwanzfedern und Flugspitzen und rötlichgelben Schein auf Brust, Rücken und Flügeldecken.

Im Ausland hat sich der Sport dieses durchaus nicht schönen Huhnes bemächtigt, hier zu Lande gilt es allgemein als ein gutes Wirtschaftshuhn und ist es wohl nur diesem Zustande zu danken, dass es nicht längst ausgerottet wurde. Wir kennen es als abgehärtet, genügsam, fleissigen Futtersucher und Eierleger, weniger als guten Brüter, doch ist es eine sorgsame Glucke, leicht mästbar und setzt reichlich Fleisch an. Von ausländischen Racen begegnen wir Cochinchina-Kreuzungen noch am häufigsten. In seiner Reinzucht ist es nicht beliebt, weil einestheils seine Aufzucht viel kostspieliger ist, wie die des Landhuhnes, andererseits, weil auch der Geschmack des Fleisches dieses grobknochigen Thieres den ungarischen Gaumen nicht befriedigt. Im Eisenburger Comitatus hat das Langshan, als werthvolles Fleischhuhn, rasch eine ziemliche Verbreitung gefunden; auch die Plymouth-Rocks finden Eingang, ansonst sieht man vielfach ein Kunterbuntes von racelosen Thieren, welche auf Versuche mit verschiedenen Moderacen zurückzuführen sind. Die Hühnerzucht wird als Sport in Europa bekanntlich erst seit Einführung der Cochinchinas (1847 resp.

1852) betrieben und ist in Ungarn ganz neuen Datums, was wir gerade nicht bedauerlich finden. Wir stellen uns durchaus auf keinen principiellen Gegensatz mit der Sportzucht, uns wohl bewusst, dass auch hier wie auf anderen Gebieten, der sich in richtigen Bahnen bewegend Sport belebend und befruchtend auf die Landeszucht wirken kann. Der Sportzüchter hat Reinzucht zu liefern, welche dem Züchter auf Nutzung das ihm nothwendige Material liefert.

Doch darf man sich niemals verhehlen, dass der Sport ebensoviel Sachkenntniss, wie Opferwilligkeit fordert; bemächtigen sich jedoch seiner, wie wir aus abschreckenden Beispielen des Auslandes ersehen, mit Modethorheit gepaarter Unverstand, so liefert er mit seiner Musterkarte der divergirendsten Racen und seinen traurigen Resultaten von schier unmöglichsten Kreuzungen nur eine Illustration für den Satz: „Wer verderben will und weiss nicht wie, der halte nur viel Federvieh“.

(Fortsetzung folgt.)

## Die Junggeflügelschau des I. österreichisch-ungarischen Geflügelzuchtvereines in Wien.

### A. Das Grossgeflügel.

Von vielen Seiten hörte man im zur Neige gehenden Zuchtjahre über schlechte Erfolge in der Aufzucht klagen und von zahlreichen Züchtern wurde die Befürchtung ausgesprochen, die heutige Junggeflügelschau werde weniger befriedigend ausfallen. — Diese Befürchtung erwies sich als unbegründet! ja noch mehr: Es ist noch kaum eine Junggeflügelschau in Wien abgehalten worden, die so viel gutes Material — und was weit mehr besagt, so viel gutes Material in den Händen sehr zahlreicher Züchter — aufwies. Gerade letzte Wahrnehmung ist in hohem Grade erfreulich und zeigt, dass die rationelle Aufzucht bei uns an Boden gewinnt und dass nach und nach an Stelle der sonst vorhandenen wenigen grösseren Muster-Collectionen, zahlreiche kleinere Collectionen einzelner Züchter treten, deren jede — mehr oder weniger zahlreich — musterhaft ausgebildete Exemplare aufweist — Es ist unmöglich, dass auch die bestgeleitete Zuchtanstalt in ihrem immerhin grösseren Betrieb solche Specialleistungen aufweise, wie sie der kleine Züchter bei gutem Zuchtmaterial und der nöthigen Sachkenntniss spielend und fast kostenlos erreicht, wenn er sich auf die Aufzucht nur weniger Jungthiere beschränkt.

In dieser Hinsicht spricht die Prämierungsliste der heutigen Junggeflügelschau eine recht deutliche Sprache und die Preisrichter hatten einen schweren Stand, wollten sie mit den wenigen disponiblen Prämien alle Aussteller befriedigen, die gutes Material eingesandt hatten. Ueber die 6 Staatsmedaillen und eine Vereinsmedaille war in der Grossgeflügelabtheilung nur zu bald verfügt und man musste sich entschliessen, die weiters zur Verfügung stehenden Diplome in drei Rangklassen Sehr lobende, lobende und einfache Anerkennung abzustufen

Es ist ein grosses unbestreitbares Verdienst, das sich der I. österreichisch-ungarische Geflügelzucht-Verein durch Einführung der jährlichen Prämierung des von seinen Mitgliedern gezüchteten und ausgestellten Junggeflügels erworben hat — es lässt sich aber nicht verkennen, dass es nun an der Zeit ist, dass der Verein einen weiteren Schritt in dieser

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mittheilungen des Ornithologischen Vereins in Wien](#)

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: [016](#)

Autor(en)/Author(s): Rodiczky Eugen von

Artikel/Article: [Volkswirtschaftliche Bedeutung der Geflügelzucht in Ungarn. 227-228](#)